



## Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Die Spannung, mit der das fußballerische Aufeinandertreffen Deutschlands auf Brasilien erwartet wurde, speiste sich nicht nur aus der Statistik, die die Mannschaften beider Länder als erfolgreichste Teilnehmer dieses Turniers ausweist. Es waren die gegensätzlichen Attribute, mit denen die Spielweise beider Länder beschrieben wurden, die die Spannung dieses Finales ausmachten. Die Medien überboten sich darin, die Gegensätzlichkeit auf den Begriff zu bringen: „Leidenschaft gegen Disziplin“, „Capoeira gegen Walzer“, „Eleganz gegen Kraft“, „Individualismus gegen Kollektivismus“, „Fantasie gegen Konzept“, „Emotion gegen Intellekt“, „Inspiration gegen Plan“, „Spielwitz gegen Bierernst“ hießen die Beschreibungen zum Spiel. In den Pointierungen bei der Beschreibung der Protagonisten, zu denen dieses „Traumfinale“ einlud, lässt sich auch der Reiz erkennen, den die Beschäftigung des einen mit dem jeweils anderen Partnerland ausmacht. Zwar sind die genannten Beschreibungen vom Klischee bestimmt, doch muss dies ja nicht immer eine nachteilige Verkürzung sein. Bundestagspräsident Wolfgang Thierse antwortete gegenüber Tópicos auf die Frage, warum die wechselseitige Anziehung zwischen Deutschen und Brasilianern so groß sei: „Das liegt wohl an den sorgsam gepflegten Klischees“. Oftmals liegt die Faszination eben an der Oberfläche.

Immerhin haben die sympathischen Eigenschaften sich allemal als überlegen erwiesen. Brasilien wurde zum fünfsten Mal Weltmeister.

Es ist eben doch ein Unterschied, ob der Schuss aufs Tor nur eine Option von vielen oder aber eine Chance für Status und Anerkennung ist. Es spricht dabei für den Charme dieser Nation, wie ungeteilt man sich überall auf der Welt mit den Grün-Gelben über den Gewinn gefreut hat.

Während man sich im Fußball leichter mit jenen freut, die mit Lust und Herz spielen, bewähren sich in der Politik andere Tugenden. In Brasilien scheinen unterdessen bei der Bewertung der politischen und wirtschaftlichen Lage jene die Mehrheit zu gewinnen, die die Gestaltung einer Gesellschaft als Ausgestaltung einer romantischen Idee verfolgen. Bereits die Chancen auf einen Sieg des Präsidentschaftskandidat der Arbeiterpartei Luís Inácio Lula da Silva bei den im Oktober anstehenden Wahlen zeigen, in welch unruhiges Fahrwasser sich Brasilien begeben könnte: Mit dem gleichen Schwung, mit dem die Umfragewerte zugunsten Lulas in die Höhe gehen, weisen die volkswirtschaftlichen Indikatoren nach unten: Das Rating für Auslandsschulden sinkt mit der Folge, dass der Kapitalabfluss schon jetzt im vollen Gange ist. Der Bovespa-Index ist im Abwärtstrend, gleichzeitig steigt die Abwertung der Landeswährung dramatisch an. Politische Erwägungen rücken ins Zentrum der wirtschaftlichen Bewertungen. Die Reaktionen von Banken und Unternehmen auf die Umfragewerte mag zum Schaden des Landes vor schnell scheinen. Sie zeigen jedoch, wie wichtig, diese Wahlen für Brasilien sein werden. Nun wird es zur letzten Herausforderung des amtierenden Präsidenten Fernando Henrique Cardoso, der selbst nicht wieder antreten darf, das Stimmungsbild zugunsten seines Wunsch-nachfolgers, José Serra, noch einmal zu wenden.

In der vorliegenden Ausgabe der Tópicos lesen Sie die Impressionen von Martina Merklinger anlässlich ihres Besuchs auf der 25. Biennale in São Paulo, der mit Alfons Hug im Übrigen zum ersten Mal ein deutscher Kurator vorstand. Außerdem erfahren Sie von Carl D. Goerdeler, was es bei der Adoption eines brasilianischen Kindes zu beachten gilt. Gleice Mere brach für Tópicos

auf zu den Seringueiros im brasilianischen Amazonas und beschreibt in dieser Ausgabe mit eindringlichen Bildern das Leben der „Gummizapfer“. Es war eine „Reise ans Ende dieser Welt“, so Gleice Mere.

Das Interview mit Wolfgang G. Müller und der Bericht von Hans-Joachim Dunker informieren Sie über Ergebnisse und Anregungen des Deutsch-Brasilianischen Symposiums, das die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Stiftung veranstalten konnte. Führende Vertreter aus Wissenschaft und Politik bilanzierten anlässlich dieses Symposiums an zwei Tagen den Stand der bilateralen Beziehungen. Dabei wurde vielfach deutlich, dass die Erwartungen Brasiliens an Deutschland hoch sind. Auf Brasilien – so ein weiteres Ergebnis dieses Symposiums – kommen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in den nächsten Wochen und Monaten ganz besondere Herausforderungen zu.

Das Symposium bot der DBG eine gute Gelegenheit, den neuen Botschafter Brasiliens in der Bundesrepublik, S.E. Herrn José Artur Denot Medeiros, zu begrüßen. Die DBG freut sich auf die künftige Zusammenarbeit und heißt Botschafter Medeiros im Namen aller Mitglieder und Abonnenten auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der vorliegenden Ausgabe.

Ihr

Michael Rose